

УДК 811.112.2'02'373.611

DOI: 10.18524/2307-4604.2025.1(54).338554

РОЗВИТОК СЛОВОТВОРЕННЯ В ДАВНЬОВЕРХНЬОНІМЕЦЬКІЙ МОВІ

Кулина І. Г.

кандидат філологічних наук, доцент

Одеський національний університет імені І. І. Мечникова

ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0002-2990-6557>

Янер О. С.

старший викладач

Одеський національний університет імені І. І. Мечникова

ORCID iD: <https://orcid.org/0009-0007-1920-8249>

*Представлена стаття присвячена розвитку словотворення у давній німецькій мові. Для утворення слів існують різноманітні засоби, серед яких є композити, конверсії, префіксація та суфіксація. Ці базові процеси словотворення продовжуються і в сучасній німецькій мові. Під час нашого дослідження були розглянуті лексичні одиниці з префіксами і суфіксами: іменники, прикметники, дієслова. В якості досліджуваного матеріалу слугували словники К. Дудена, В. Левицького, Р. Шютцайхеля. В роботі було застосовано дескриптивний та історично-порівняльний методи дослідження. На основі дослідження ми дійшли висновку, що префіксація і суфіксація відіграли важливу роль у словотворенні давньої німецької мови, бо вони є основним засобом розвитку та оновлення словникового складу. Префікси виникли спочатку з прийменників та локальних прислівників, напр.: *aba*, *ana* та ін. Більшість суфіксів розвинулися з самостійних слів, напр.: *-heit*, *-schaft* та ін. Розвиток префіксів і суфіксів у сучасній німецькій мові і в німецьких діалектах є дуже захоплюючим аспектом історії мови, бо він відображає як мовну структуру, так і регіональні відмінності. Ці словотворчі елементи мають вирішальне значення для флексібільності і лексичного складу німецької мови, вони продовжували розвиватися з часом як у німецькій мові, так і в її діалектах.*

Ключові слова: давньовірхньонімецька мова, мовна структура, розвиток словотворення, дескриптивний та історично-порівняльний методи дослідження, процес префіксації і суфіксації, сучасна німецька мова.

DIE ENTWICKLUNG DER WORTBILDUNG IM ALTHOCHDEUTSCHEN

Kulyna I. G.

Doktor der philologischen Wissenschaften, Dozentin
Nationale I. I. Metschnikow Universität Odesa

Janer O. S.

Lektorin
Nationale I. I. Metschnikow Universität Odesa

Dieser Artikel ist der Entwicklung der Wortbildung in der alten deutschen Sprache gewidmet. Zur Bildung von Wörtern gibt es unterschiedliche Verfahren, darunter solche wie Komposita, Konversion, Präfigierung und Suffigierung. Diese grundlegenden Prozesse der Wortbildung setzen bis heute im Standarddeutsch fort. Während unserer Erforschung wurden verschiedene lexikalische Einheit mit Präfixen und Suffixen untersucht: Substantive, Adjektive, Verben u.a. Als Untersuchungsmaterialien dienten Wörterbücher von K. Duden, V. Lewizkij, R. Schützeichel. Zu dieser Arbeit werden deskriptive und historisch-vergleichende Methoden verwendet. Anhand der Untersuchung sind wir zur Schlussfolgerung gekommen, dass Präfigierung und Suffigierung eine wichtige Rolle bei der Wortbildung im Althochdeutschen spielten, denn sie sind ein Hauptmittel der Entwicklung und Ergänzung von neuen Wörtern. Die Präfixe entstanden ursprünglich aus Präpositionen und Lokaladverbien, z.B.: aba, ana u.a. Die meisten Suffixe entwickelten sich aus selbständigen Wörtern z.B.: -heit, -schaft u.a. Die Entwicklung der Präfixe und Suffixe im Standarddeutsch und in den deutschen Dialekten ist ein faszinierender Aspekt der Sprachgeschichte, der sowohl die sprachliche Struktur, als auch regionale Unterschiede widerspiegelt. Diese Wortbildungselemente sind entscheidend für die Flexibilität und den Wortschatz der deutschen Sprache und haben sich im Laufe der Zeit sowohl im Standarddeutsch, als auch in den deutschen Dialekten weiterentwickelt.
Schlüsselwörter: Althochdeutsch, sprachliche Struktur, die Entwicklung der Wortbildung, deskriptive und historisch-vergleichende Methoden, der Prozess der Präfigierung und Suffigierung, Standarddeutsch

DEVELOPMENT OF WORD FORMATION IN OLD HIGH GERMAN

Kulyna I. G.

Candidate of Philological Sciences, Associate Professor
Odesa I. I. Mechnikov National University

Yaner O. S.

Lecturer
Odesa I. I. Mechnikov National University

*The presented article is devoted to the development of word formation in the Old German language. Various methods of word formation are examined, including compounding, conversion, prefixation, and suffixation. These fundamental processes of word formation continue to be present in contemporary Standard German. In the course of our research, various lexical units with prefixes and suffixes were analyzed: nouns, adjectives, verbs, among others. The dictionaries by K. Duden, V. Lewyzyj, and R. Schützeichel served as the primary sources for analysis. Descriptive and historical-comparative research methods were applied in the study. Based on the conducted analysis, we have concluded that prefixation and suffixation played a significant role in the word formation of Old High German, as they represent principal means of lexical expansion and renewal. Prefixes originally developed from prepositions and local adverbs, such as *aba*, *ana*, etc. Most suffixes evolved from independent words, such as *-heit*, *-schaft*, etc. The diachronic development of prefixes and suffixes in Standard German and its dialects represents a compelling aspect of the language's history, as it reflects both the structural evolution of the language and regional variation. These word forming elements are essential for the flexibility and lexical composition of the German language and have continued to evolve throughout the history of both Standard German and its dialectal varieties.*

Key words: Old German language, linguistic structure, development of word formation, descriptive and historical-comparative methods, prefixation and suffixation, Standard German.

Einleitung. Der Entwicklung der Wortbildung in der deutschen Sprache haben viele vaterländische und ausländische Sprachwissenschaftler ihre Werke gewidmet. Darunter sind solche wie W. Bublyk, P. Eisenberg, W. Fleischer, C. Ganslmayer, I. Kulyna, V. Lewizkij, H. U. Schmid, S. Sonderegger, V. Taranets u.a.

Die Aktualität des Themas besteht darin, dass sich die Wortbildung und der Wortschatz der deutschen Sprache noch von den altertümlichen Zeiten zu entwickeln und zu verändern begannen. Die Wortbildung untersucht, wie aus bereits bestehenden Sprachelementen neue Wörter entstehen und damit auch, wie der Wortschatz einer Sprache aktiv erweitert und an neue

Kommunikationsbedürfnisse angepasst wird. Zur Bildung von Wörtern gibt es unterschiedliche Verfahren, zu den wichtigsten zählen im Althochdeutschen die Komposition, die Konversion, die Präfigierung und die Suffigierung. Diese grundlegenden Prozesse der Wortbildung stehen bis heute im Standarddeutsch fort.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit besteht darin, die Besonderheit und die Rolle verschiedener sprachlicher Erscheinungen in der Entstehung und in der Entwicklung der Wortbildung und des Wortschatzes im Althochdeutschen zu untersuchen.

Die Aufgabe der Arbeit klärt sich im Erhalten der Informationen, wie verschiedene sprachliche Erscheinungen auf Entwicklung und auf das Entstehen der deutschen Sprache beeinflussten, wie sich die Sprache verändert hatte. Dann wird die althochdeutsche Periode mit gegenwärtigem Deutsch verglichen.

Das Objekt der Forschung ist die Althochdeutsche Sprache.

Als **Untersuchungsmaterialien** dienten lexikalische Einheiten mit Präfixen und Suffixen (Substantive, Adjektive, Verben), die aus den Wörterbüchern von K. Duden, V. Lewizkij, R. Schützeichel herausgeschrieben wurden und analysiert.

Zu dieser Arbeit werden deskriptive und historisch-vergleichende **Methoden** verwendet.

Resultate und Diskussionen. C. Ganslmayer schreibt, dass die historische Wortbildung ein Bereich der historischen Linguistik ist, der an der Grenze zwischen Morphosyntax und Lexikologie liegt. Ihr Hauptziel ist es, die Prinzipien zu untersuchen, nach denen Wortbildungsmuster entstehen und sich im Laufe der Zeit verändern. Dabei wurde die Wortbildung des Gegenwartsdeutschen in zahlreichen Publikationen ausführlich untersucht und in verschiedene sprachtheoretische Modelle eingebettet (Ganslmayer, 2021: 1, 2).

K. Duden untersuchte die Wortbildung in der deutschen Sprache und betonte, dass die Wortbildung in der Sprache eine wichtige Rolle spielt, denn es ist „ein Hauptmittel der Ergänzung des Wörterbuchbestandes von den neuen Wörtern“. Die neuen Wörter in der Sprache entstehen auf Grund vom Hauptwörterbuchfonds, der als der Kern alle wurzelständigen Wörter aufnimmt, sowie es ist viele Ableitungen (Duden, 2015: 2760).

F. Kluge erklärt, dass die Wortbildung viel häufiger als die Urschöpfung von Wörtern vorkommt. Dabei wird eine neue Bezeichnung oft aus bereits bestehenden Wörtern gebildet, entweder durch Zusammensetzung (Haus + Tür wird zu Haustür) oder durch Ableitung (Derivation) unter Verwen-

dung zusätzlicher Elemente, wie Affixe. Die häufigsten Affixe sind Suffixe, die ans Ende eines Wortes angehängt werden: Fabel + -haft wird zu fabelhaft, das wäre die Suffigierung. Es gibt auch Präfixe, die vor das Wort gesetzt werden (z. B. tauschen + ver- wird zu vertauschen), was als Präfigierung bezeichnet wird. In früheren Sprachstufen gab es zudem Infixe, die in das Wortinnere eingefügt wurden, was als Infigierung bekannt ist. Ein Infix (Nasal infix) ist z. B. das Nasalpräsens der frühen Sprachperioden: Das Präsens einer Verbalwurzel konnte dadurch markiert werden, dass ein nasalhaltiges Element entweder suffigiert oder infigiert wurde. Als allgemeiner Ausdruck für Wortbildungsvorgänge und ihre Ergebnisse wird hier Weiterbildung benutzt (Kluge, 2001: 45).

E. Hentschel erklärt, dass die bei der Wortbildung entstehenden Wörter dauerhaft ins Lexikon einer Sprache aufgenommen werden können, es aber auch möglich ist, dass sie nur einmalig in einer bestimmten Situation verwendet werden, um etwas zu benennen.

Man könnte, wenn eine Bezeichnung für etwas gefunden werden soll, natürlich einfach ein komplett neues Wort erfinden, ein Verfahren, das auch als Wortschöpfung bezeichnet wird (Hentschel, 2020: 11).

M. Bangel sagt, dass die Betrachtung von Wortbildungen im Hinblick auf die Kodierung der für die Bedeutungszuweisung wichtigen Informationen sowohl einen Blick in die Oberflächen- als auch in die Tiefenstruktur dieser komplexen lexikalischen Einheiten erfordert. Erstere bezieht sich hier auf formale Aspekte der Wortzusammensetzung und letztere auf semantisch-lexikalische Eigenschaften, insbesondere auf Bedeutungsrelationen der Konstituenten eines komplexen Ausdrucks (Bangel, 2018: 8).

In der Wortbildung werden im Althochdeutschen die seit alters gebräulichen Bildungsweisen: das Kompositum, die Konversion, die Präfigierung und die Suffigierung fortgeführt und weiterentwickelt. Die bestimmten Wortbildungstypen sind mit bestimmten lexikalisch-grammatischen Kategorien der Wörter eng verbunden.

Die Komposita ist „ein zusammengesetztes Wort, oder die Zusammensetzung“.

Wie Hans Ulrich Schmid erläutert, sind Komposita Verbindungen von Wörtern, die grundsätzlich auch eigenständig sein könnten. Im Althochdeutschen und Altsächsischen dominieren vor allem Nominalkomposita, also Zusammensetzungen aus Nomen wie z. B. ahd. herbistmanoth 'Herbstmonat', erdgruoba 'Erdgrube', oder as. Tresekamera 'Schatzkamera' (Schmid, 2024: 339–343).

Innerhalb der Komposita stehen solche Wörter ohne Fugenvokal: gut-hamo 'Kampfhemd, Rüstung', chunincriche 'Konigreich', cheisuringa 'Kaiserringe', dazu ahd. gasthus 'Herberge', stritspil 'Wettrennen', figboum 'Feigenbaum' neben solchen mit Fugenlaut: lag-e-lon 'Tagelohn', weg-e-fart 'Reise', spil-o-man 'Spielmann', sunnunliht 'Sonnenlicht', sunnun-tag 'Sonntag' (Schmid, 2024: 339–343).

S. Sonderegger schreibt, dass „die Komposition der Nomina (Substantive und Adjektive) im Ahd. folgende formalen Typen zeigt, wie: Stammkomposition oder eigentliche Komposition (determinierender Wortstamm + Grundwort)“. Es führt solche Beispiele mit Fugenvokal (d.h. mit erhaltenem Themavokal): tag-a-sterno m. 'Morgenstern', spur-i-halz 'spurge-lähmt, lahm', ohne Fugenvokal (d.h. mit geschwundenem Themavokal): got-foraht 'gottesfürchtig', fest-muote 'standhaft'. Der Fugenvokal entsprach ursprünglich dem Stammbildungsvokal (Themavokal) (Sonderegger, 2003: 254).

Verbale Komposita sind im Ahd. selten verbreitet, vgl. — mit Substantiv als Bestimmungswort: hamar-slagôn 'mit dem Hammer schlagen', muot-spilên 'freudig reden'; mit Präposition als Bestimmungswort: thuruh-faran 'durchfahren, hindurchgehen', under-graban 'untergraben'; mit Adverb als Bestimmungswort: hina-faran 'weggehen, entfliehen' (Sonderegger, 2003: 260).

Häufig werden Komposita mit einem substantivischen Grundwort auch adjektivisch verwendet, z. B. mihhilmuot 'großmütig', goldfahs 'goldhaarig'.

Im Althochdeutschen gibt es einen anderen Wortbildungstyp — die Konversion („die Worttrennung“). Ein neues Substantiv konnte durch Hinzufügen eines stammbildenden Suffixes zu einem Verbal-, Adjektiv- oder Substantivstamm gebildet werden, wobei es in die entsprechende Deklinationsklasse eingeordnet wurde. So ist got. skula 'Schuldner', vom Verbalstamm skul- (skulan 'schulden') mit dem stammbildenden Suffix der Substantive -n gebildet und wie n-Stamm dekliniert: Sg. N. skul-a, G. skul-in-s, D. skul-in, skul-an-, Pl. N. skud-an-s, G. skul-am, A. skul-an-s (Bublyk, 2004: 67).

Die Wortbildung durch Konversion ist im Althochdeutschen sehr verbreitet. Durch Einreihung in die o-Deklination sind die Substantive helf-a 'Hife' (zu helfan 'helfen'), klag-a 'Klage' (zu klugôn 'klagen') gebildet; durch Einreihung in das Paradigma der f-Deklination (Feminina) sind die Substantive ftug 'Flugr' (zu fliogan 'fliegen'), sprung 'Sprung' (zu springan

‘springen’) gebildet. Durch Einreihung in eine andere Deklinationsklasse werden neue Substantive von substantivischen Stämmen gebildet, z.B. fridila ‘Geliebte’ zu fridil ‘Geliebter’ (Lewizkij, 2010: 130).

W. Fleischer hat festgestellt, dass „der Lautwechsel im althochdeutschen kein selbständiges Wortbildungsmittel ist“. Er begleitet oft andere Wortbildungsprozesse. Sehr verbreitet ist der Ablaut bei Wortbildung, da viele Substantive von den Stämmen starker Verben abgeleitet sind: ahd. fliohan ‘fliehen’ — flucht ‘Flucht’; ahd. sciosen ‘schießen’ — scus ‘Schuss’ (W. Fleischer, 2012: 32).

Im Althochdeutschen findet man den Ablaut bei der Bildung der vier Grundformen der starken Verben: Infinitiv, Prät. Sg., Prät. Pl., Partizip II (helfen — half — hulfum — giholfan) (Kulyna, Janer, 2023: 15–16).

Auch der Konsonantenwechsel ist oft in starken Verben anzutreffen: ahd. snidan ‘schneiden’ — snit ‘Schnitt’, ahd. ziohan ‘ziehen’ — zug ‘Zug’. Der Umlaut und die Vokalharmonie sind bei der Wortbildung der Substantive oft zu beobachten: ahd. tragan ‘tragen’ — tragil ‘Träger’; ahd. tief ‘tief’ — tiudi ‘Tiefe’ (Lewizkij, 2010: 129–134).

Die Wortbildung ist die Produktion von Wörtern auf der Grundlage und mithilfe vorhandenen Sprachmaterials. Zu den einigen Arten der Wortbildung im Althochdeutschen gehören die Komposition, die Konversion, der Ablaut, der Konsonantenwechsel, der Umlaut und die Vokalharmonie.

Die Althochdeutsche Periode wird mit der verstärkten Entwicklung einer ganzen Reihe neuer Wortbildungskategorien charakterisiert, die zum Ausdruck der Bedürfnisse des sich entwickelnden abstrakten Denkens dienen. Dieser Prozess geschieht in der deutschen übertragbaren Prosa unter den Einfluss des mehr entwickelten Lateins. Einerseits, für den Ausdruck der abstrakten Begriffe verwenden, entstehen einige alte Suffixe (-ung, -nis, -ida) und die ganz neuen Suffixe der ursprünglichen selbständigen Wörter mit der abstrakten Bedeutung andererseits: -heit, -schaft, -tuom. Diese neuen Bildungen stellten die höhere Stufe der logischen Abstraktion von Anfang an vor, während die frühen Kategorien der Abstrakten Wörter den gegenständlicheren Charakter trugen. Nach der Meinung von V. Lewizkij, während der Wortbildung der Substantive und der Adjektive in althochdeutscher Sprache vor allem die Suffigierung verwendet wurde“ (Lewizkij, 2010: 130).

Eine bedeutsame Bereicherung der Wortbildungsmöglichkeiten kam dadurch zustande, dass ursprünglich selbständige Wörter zu Suffixen werden. Bei den Substantiven sind dies vor allem die Suffixe -heit, -scaf(t) und -tuom, die im Althochdeutschen verwendet wurden. Zeit zugleich auch

noch als selbständige Wörter verwendet wurden: heit 'Person, Persönlichkeiten, Gestalt', scaf 'Beschaffenheit, Ordnung, Plan'/schaft 'Schöpfung'/giscaf(t) 'Schöpfung, Erschaffung, Geschaffenes; Gerechtigkeit; Macht, Herrschaft; Tat, Rühm; Ansehen', dazu Bildungen, bei denen die ursprüngliche Bedeutung noch stark anklingt: cind-heit 'Kindheit', fiantscaf(t) 'Feindschaft, Kampf' (Bublyk, 2004: 67).

Anhand unserer Analyse stellte es sich heraus, dass folgende Präfixe, wie ga-/gi-/ge-, bi-, aba- und ana- die ältesten waren. Die Präfigierung ist ein Wortbildungsmittel, das charakteristisch für das System des Verbes ist. Als echte Präfixe erscheinen bereits im Althochdeutschen bi- und gi-. Z. B. bi-koman, bigonan, giholfan, gi-sehan, gi-sagan, gi-fullen und andere. Diese Präfixe entstanden aus Präpositionen und adverbialen Lokalausdrücken. Im Althochdeutschen existieren parallel als Homonyme das Präfix bi- (bi-que-man) und die Präposition bi.

Die Präfigierung ist ein grundlegendes Mittel der Wortbildung in vielen Sprachen, insbesondere im Deutschen. Durch die Verbindung von Präfixen mit Wortstämmen entstehen neue Bedeutungen und verschiedene grammatische Formen, die die Ausdrucksmöglichkeiten der Sprache erweitern. Besonders im Althochdeutschen spielten Präfixe eine zentrale Rolle, und viele der damals verwendeten Präfixe sind noch heute in der modernen Sprache präsent. Die ältesten Präfixe waren ga-/gi-/ge-, bi-, aba- und ana-. Die gebräuchlichsten Präfixe sind: bei den Substantiven gi- und un-; bei den Adjektiven un-, zur-.

Die Suffigierung im Althochdeutschen bezieht sich auf die Bildung neuer Wörter durch das Hinzufügen von Suffixen (Endungen) zu einem Stamm. Diese Praxis war bereits im Althochdeutschen weit verbreitet und hat die Entwicklung des modernen Deutschen beeinflusst. Bei den Substantiven werden folgende Suffixe produktiv: -ing, -in, -i, -ida. Bei den Adjektiven sind -ag, -ig, -isc, -lôs produktiv. Im Althochdeutschen gibt es solche Suffixe: -heit, -scaft, -tuom. Bei den Verben ist die Suffigierung kein produktiver Prozess der Wortbildung.

Fazit. Schlussfolgernd lässt sich sagen, dass die Wortbildung eine wichtige Rolle in der Sprache spielt, denn es ist ein Hauptmittel der Ergänzung des Wörterbuchbestandes von den neuen Wörtern. Bei der Wortbildung der Substantive, Adjektive und Verben kamen im Althochdeutschen überwiegend Präfigierung und Suffigierung zur Anwendung.

Die Präfigierung beschreibt einen Prozess, bei dem ein Affix mit einer Wortwurzel oder einem Wortstamm verbunden wird. Anhand der Analyse

stellte es sich heraus, dass folgende Präfixe, wie *ga-/gi-/ge-*, *bi-*, *aba-* und *ana-* die ältesten waren. Die Präfigierung ist ein Wortbildungsmittel, das charakteristisch für das System des Verbes ist. Als echte Präfixe erscheinen bereits im Althochdeutschen *bi-* und *gi-*. Z. B. *bikoman*, *bigonan*, *giholfan*, *gi-sehan*, *gi-sagan*, *gi-fullen* und andere. Diese Präfixe entstanden ursprünglich aus Präpositionen und Lokaladverbien. Im Althochdeutschen existieren parallel als Homonyme das Präfix *bi-* (*bi-queman*) und die Präposition *bi*. Auch bei Substantiven und bei Adjektiven wächst in ahd. Zeit die Zahl der Präfigierungen an. Z. B. bei den Substantiven: *gi-* (*gi-birgi* 'Gebirge' zu *berg* 'Berg'; *gi-fideri* 'Gefieder' zu *fedam* 'Feder'); bei den Adjektiven: *bi-*, *un-* (*bikant*, *unkund* 'unbekannt').

Die Suffigierung ist ein Prozess, bei dem ein Affix an das Ende einer Wortwurzel oder eines Wortstamms angefügt wird. Bei den Substantiven werden folgende Suffixe wie: *-ing* (*-ung*): *kunig* (*kunni*) 'König'; *-in*: *friuntin* (*friunt*) 'Greundin'; *-i*: *elto* (*alt*) 'Alter'; *-ida*: *miltida* (*milti*) 'Gnade' besonders produktiv. Aus selbständigen Wörtern entwickelten sich die Ableitungssuffixe der *nomina abstracta* *-heit*, *-schaft*, *-tuom* (*skalkheit* 'Sklaverei', *wischeit* 'Weisheit', *bruoderschaft* 'Bruderschaft', *riterschaft* 'Ritterschaft', *heilagtuom* 'Heiligtum', *wistuom* 'Weisheit' u. a.). Das Suffix *-heit* war ein eigenständiges Wort und bedeutete eine Art, Qualität, Bild. Allmählich rückte dieses einzelne Wort in den Endbestandteil komplexer Substantive vor. Als Ergebnis der Kombination des Suffixes *-heit* mit ahd. — *ag*, *-ig*, das Suffix *-keit* erschien, das sich schrittweise an *-ig* anschloss, und das zweisilbige Suffix — *igkeit* erschien. Die alten Suffixe *-unga*, *-nissi*, *-ot(i)*, *-i*, *-idi/-ida* und *-t* wurden fortan zur Bildung von *Abstracta* genutzt, vor allem für die Vielzahl der religiösen und philosophischen Begriffsbezeichnungen: *reugna/rehhenungen* 'Ordnung', *finstarnessi* 'Finsternis', *gihaltinissa* 'Erlösung', *waltesod* 'Herrschaft', *hwassi* 'Scharfsinn', *ferflohtini* 'Verstrickung', *hertida* 'Harte, Festigung', *pihaltida* 'Beachtung'. Die anderen produktiven Suffixe bei den Adjektiven sind: *-ag*: *bluotag* (*bluot*) 'blutig'; *-ig*: *kreftig* (*kraft*) 'ktäftig'; *-isc*: *himilisc* (*himil*) 'himmlisch'; *-lôs*: *gruntlôs* (*grunt*) 'ohne Grund'.

Die Entwicklung der Präfixe und Suffixe im Standarddeutsch und in den deutschen Dialekten ist ein faszinierender Aspekt der Sprachgeschichte, der sowohl die sprachliche Struktur als auch regionale Unterschiede widerspiegelt. Diese Wortbildungselemente sind entscheidend für die Flexibilität und den Wortschatz der deutschen Sprache und haben sich im Laufe der Zeit sowohl im Standarddeutsch als auch in den Dialekten weiterentwickelt.

Wir haben die Besonderheit und die Rolle verschiedener sprachlicher Erscheinungen in der Entstehung und in der Entwicklung der Wortbildung und des Wortschatzes im Althochdeutschen untersucht. Präfixierung und Suffixierung spielten eine wichtige Rolle im Prozess der Wortbildung in der althochdeutschen Zeit. Sie sind sehr alte, aber produktive Mittel zur Wortbildung. Genetisch gesehen existierten Präfixe und Suffixe in den meisten Fällen als separate Wörter und schlossen sich dann schrittweise der Basis an. Präfixe und Suffixe bleiben im Standarddeutschen produktive Mittel der Wortbildung, sie sind wortbildende Morpheme, also eine bedeutungsvolle Einheit der Sprache, sie werden aber in der gegenwärtigen deutschen Sprache als eigenständige lexikalische Einheiten verwendet. Man kann auch sagen, dass die Sprache eine Menge der Veränderungen erlitten hat und dass in einigen Fällen sogar ein bisschen entfernt von jenen Wörtern ist, die wir jetzt anwenden.

Literatur

Bangel M. Wortbildungsstrukturen als Wegweiser beim Dekodieren: Eine empirische Untersuchung zum Erschließen komplexer Wörter in Jahrgang 5. — J. B. Metzler Verlag GmbH. — Hamburg, 2018. — 328 S.

Bublyk W. W. Geschichte der deutschen Sprache: ein Lehrbuch für Fakultäten und Pädagogische Hochschulen für Fremdsprachen. — Kyjiw. Hauptverlag der Verlagsvereinigung, 2004. — 232 S.

Fleischer, W., Barz. I. Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache.—4. Auflage; völlig neu bearbeitet, Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, Tübingen, 2012. — 270 S.

Ganslmayer C., Schwarz C. Historische Wortbildung: Theorien — Methoden — Perspektiven. — Georg Olms Verlag AG, Hildesheim, 2021. — 453 S.

Hentschel Elke. Basiswissen deutsche Wortbildung. Tübingen : Narr Francke Attempto Verlag, 2020. — 241 S.

Kluge F. unter Mithilfe von Bürgisser M. und Gregor B. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. — 26. Auflage. Walter de Gruyter. Berlin. New York, 2001. — 344 S.

Kulyna I., Janer O. Geschichte der deutschen Sprache. — Odessa, Fenix, 2023. — 122 S.

Lewizkij V. Heinz — Dieter Pol. Geschichte der deutschen Sprache. — Nova Knyga, 2010. — 256 S.

Schmid H. U. Einführung in die deutsche Sprachgeschichte. 4. Aufl. J. B. Metzler, Berlin, 2024. — 422 S.

Sondergger S. Althochdeutsche Sprache und Literatur. — 3 Aufl. Walter de Gruyter. Berlin. New York, 2003. — 390 S.

Taranets V. Diachronie der Sprache. Odessa, Drukarskyj Dim, 2008. — 232 S.

Duden. Deutsches Universalwörterbuch: Das umfassende Bedeutungswörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. — Auflage : 8. Bibliographisches Institut, 2015. — 2128 S.

Lewickij V. Ethymologisches Wörterbuch der germanischen Sprachen. Vinnyzja: Nova Knyga, 2010. — B. 1—616 S., B. 2—368 S.

Schützeichel R. Althochdeutsches Wörterbuch. Tübingen: Max. Niemeyer Verlag, 2006. — 6., erg. Aufl. — 443 S.

References

Bangel, M. (2018). *Wortbildungsstrukturen als Wegweiser beim Dekodieren: Eine empirische Untersuchung zum Erschließen komplexer Wörter in Jahrgang 5*. Hamburg: J. B. Metzler Verlag GmbH.

Bublyk, W. W. (2004). *Geschichte der deutschen Sprache: Ein Lehrbuch für Fakultäten und Pädagogische Hochschulen für Fremdsprachen*. Kyjiw: Hauptverlag der Verlagsvereinigung.

Fleischer, W., & Barz, I. (2012). *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache* (4., völlig neu bearb. Aufl.). Tübingen: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG.

Ganslmayer, C., & Schwarz, C. (2021). *Historische Wortbildung: Theorien — Methoden — Perspektiven*. Hildesheim: Georg Olms Verlag AG.

Hentschel, E. (2020). *Basiswissen deutsche Wortbildung*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.

Kluge, F. (2001). *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache* (26. Aufl.; unter Mithilfe von M. Bürgisser & B. Gregor). Berlin & New York: Walter de Gruyter.

Kulyna, I., & Janer, O. (2023). *Geschichte der deutschen Sprache*. Odessa: Fenix.

Lewickij, V., & Heinz-Dieter, P. (2010). *Geschichte der deutschen Sprache*. Vinnyzja: Nova Knyga.

Schmid, H. U. (2024). *Einführung in die deutsche Sprachgeschichte* (4. Aufl.). Berlin: J. B. Metzler.

Sondergger, S. (2003). *Althochdeutsche Sprache und Literatur* (3. Aufl.). Berlin & New York: Walter de Gruyter.

Taranets, V. (2008). *Diachronie der Sprache*. Odessa: Drukarskyj Dim.

Duden. (2015). *Deutsches Universalwörterbuch: Das umfassende Bedeutungswörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* (8. Aufl.). Bibliographisches Institut.

Lewickij, V. (2010). *Ethymologisches Wörterbuch der germanischen Sprachen* (Bd. 1: 616 S.; Bd. 2: 368 S.). Vinnyzja: Nova Knyga.

Schützeichel, R. (2006). *Althochdeutsches Wörterbuch* (6., erg. Aufl.). Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Стаття надійшла до редакції 03.05.2025 року